

In Memoriam Otto Karow*

29.9.1913 – 6.8.1992

Otto Karow wurde in Magdeburg, in der damaligen preußischen Provinz Sachsen geboren; dort auch legte er 1932 die Reifeprüfung ab. Schon während der Schulzeit war ein wesentlicher Zug seines späteren Lebensweges erkennbar geworden, wenngleich naturgemäß erst in Ansätzen: Er lernte Latein, Griechisch und Hebräisch und bestand in diesen außerhalb des eigentlichen Kurrikulums der Otto von Guericke-Oberrealschule liegenden Fächern die Ergänzungsprüfung vor dem Provinzialschulkollegium; nebenher hatte er sich bereits damals intensiv mit der chinesischen Sprache beschäftigt.

Chinesisch hörte er auch an der Universität Gießen, wo er noch im Jahre 1932 das Studium der evangelischen Theologie aufnahm und überdies Orientalistik belegte. Mit dem Wechsel an die Universität Leipzig wandte sich Otto Karow ganz dem Fernen Osten zu: Sinologie und Japanologie standen fortan im Vordergrund seiner Interessen, zunächst allerdings auch noch Tibetisch und Mongolisch. In Berlin, der folgenden und vorerst letzten Station seiner akademischen Ausbildung, erwarb er 1935 die Diplome für Japanisch und Chinesisch am altberühmten Seminar für Orientalische Sprachen. Unter seinen Lehrern waren derzeit in ihren Fächern führende und noch heute unvergessene Gelehrte wie Erkes, Haenisch, Scharschmidt, Schubert, Trittel, Überschaar, Wedemeyer und Weller.

Bald nachdem er seine Examina abgelegt hatte, hielt es ihn nicht mehr in Europa: 1936 beendete er das Studium an der Berliner Universität, heiratete im Dezember und ging 1937 mit seiner Frau nach Japan. Dort war er anfangs als Auslandskorrespondent des Deutschen Nachrichtenbüros tätig und wurde schließlich 1941 Lektor für Deutsch, Englisch und Indonesisch-Malaiisch an der Handelshochschule in Takamatsu (Shikoku). In dieser Zeit begann Otto Karow das Studium der Medizin.

Das Jahr 1945 brachte auch für ihn und seine inzwischen fünfköpfige Familie entscheidende Veränderungen: Bis zur Repatriierung 1947 waren die Karows in Karuizawa interniert; Japanisch-Unterricht beim Stab der 8. US-Armee ernährte sie dürftig – ebenso wie nach der Rückkehr der Englisch-Unterricht im Lager für *displaced persons* in Hof. Aber noch im Jahre 1947 begann ein neuer Abschnitt im akademischen Leben Otto Karows: Am 1. November übernahm er ein apl. Lektorat für Japanisch und Chinesisch an der Universität Bonn. 1948 setzte er sein unterbrochenes Medizin-Studium fort (bis 1952), 1949 wurde er

* Vor beinahe fünfzehn Jahren, zum 65. Geburtstag von Otto Karow, stellte ich seinen *Opera Minora* eine knappen Lebenslauf voran, Gerhild Endreß das Werkverzeichnis; an beides knüpfen wir hier an.

mit den Fächern Japanologie, Sinologie und Medizingeschichte promoviert und erhielt schon 1950 den Auftrag zur Vertretung des Faches Japanologie an seiner Alma mater; ein Jahr darauf habilitierte er sich.

In den folgenden Jahren war er als Lehrbeauftragter für Ostasienkunde in Münster tätig (1951–1957), wurde 1957 zum apl. Professor in Bonn ernannt und schließlich 1960 als Ordentlicher Professor auf den Lehrstuhl für Ostasiatische Philologien und Kulturwissenschaften an der Universität Frankfurt berufen.

In der Zeit von 1960 bis 1978 hat Otto Karow nicht nur Vorlesungen und Übungen in Fächern abgehalten, deren Vielfalt die seiner früheren Universitätsstudien noch übertrifft, er hat es auch verstanden, an seinem als „Ostasiatisches Seminar“ gegründeten Universitätsinstitut den Disziplinen der Südostasienwissenschaften als einer besonderen Abteilung in Forschung und Lehre eine Bedeutung zu geben, die weit über Hessen hinaus auch international Anerkennung fand. Als er emeritiert wurde, hatte er den bei seiner Berufung eigentlich gar nicht im wörtlichen Sinne seiner Bezeichnung zu besorgenden Lehrstuhl wissenschaftlich und organisatorisch auf drei Professuren erweitert: Japanologie, Sinologie und Südostasienwissenschaften erhielten damit in Frankfurt ein angemessenes Eigengewicht.

Ausgedehnte Studienreisen führten ihn immer wieder in die Länder Südasiens; Kunstschätze aus diesen Regionen und Bücher über sie füllten die Räume seines Heimes. Er hat seine humorvolle, freundlich-umgängliche Wesensart stets beibehalten und nie aufgehört wissenschaftlich zu arbeiten. Seine zum Teil recht umfangreichen Untersuchungen und Darstellungen über das Gebiet der Südostasienkunde sind meist jüngeren Datums, dennoch gibt es davon schon Nachdrucke und Neuauflagen: Beweis für deren Qualität und die ihnen entgegengebrachte Wertschätzung.

Wenige Wochen vor seinem 79. Geburtstag erlag Otto Karow in Bad Homburg einem Herzinfarkt; am 18. August wurde er beigesetzt. Seine Angehörigen wählten als Schmuck für die Todesanzeige ein Tuschbild von der Hand des Verstorbenen, das er in den anlässlich seines 70. Geburtstages veröffentlichten Bild- und Gedichtband aufnahm; dazu hatte er die Verse des „Zen-Meisters Yü“ gesetzt:

In mir ruht eine leuchtende Perle
die lange Zeit unter Staub verborgen
Heute vom Staub befreit
erstrahlt sie in hellem Glanz
der Berge und Flüsse durchdringt

Hans A. Dettmer, Bochum